

I. Obergeschosses erhält der Saal das hohe Seitenlicht durch dafelbst angebrachte Doppelfenster. Die Decke des Saales wird durch bogenförmige Sprengwerke getragen.

Das Innere (Fig. 373 u. 374) macht durch den gewählten Stil, welcher die möglichste Leichtigkeit des Stützwerkes zulässt, einen außerordentlich großen und durchsichtigen Eindruck. Durch eine Straßenspassage vom Saal getrennt, mit demselben aber durch Bogenstellungen verbunden, befinden sich in einem Nebengebäude eine Anzahl vermietbarer Comptoire für Senfalien u. f. f.; das Vermieten geschieht nur vorläufig, um dieses für eine spätere Erweiterung der Börsenräume erworbene Gelände nutzbar zu machen.

Das im Äußeren mehr malerisch als impofant wirkende Gebäude wurde 1861—64 von *Müller* erbaut.

In die Reihe der großen basilikalischen Börsensäle, wo diese Grundform in der klarsten und großartigsten Weise durchgeführt ist, gehört endlich die Börse zu Wien (siehe die Tafel bei S. 282 u. 283, sowie Fig. 376 bis 378); 1869—77 von *v. Hansen* erbaut.

208.
Beispiel
XII.
(Wien.)

Fig. 379.



Börse zu Frankfurt a. M.

Arch.: *Sommer & Burnitz.*

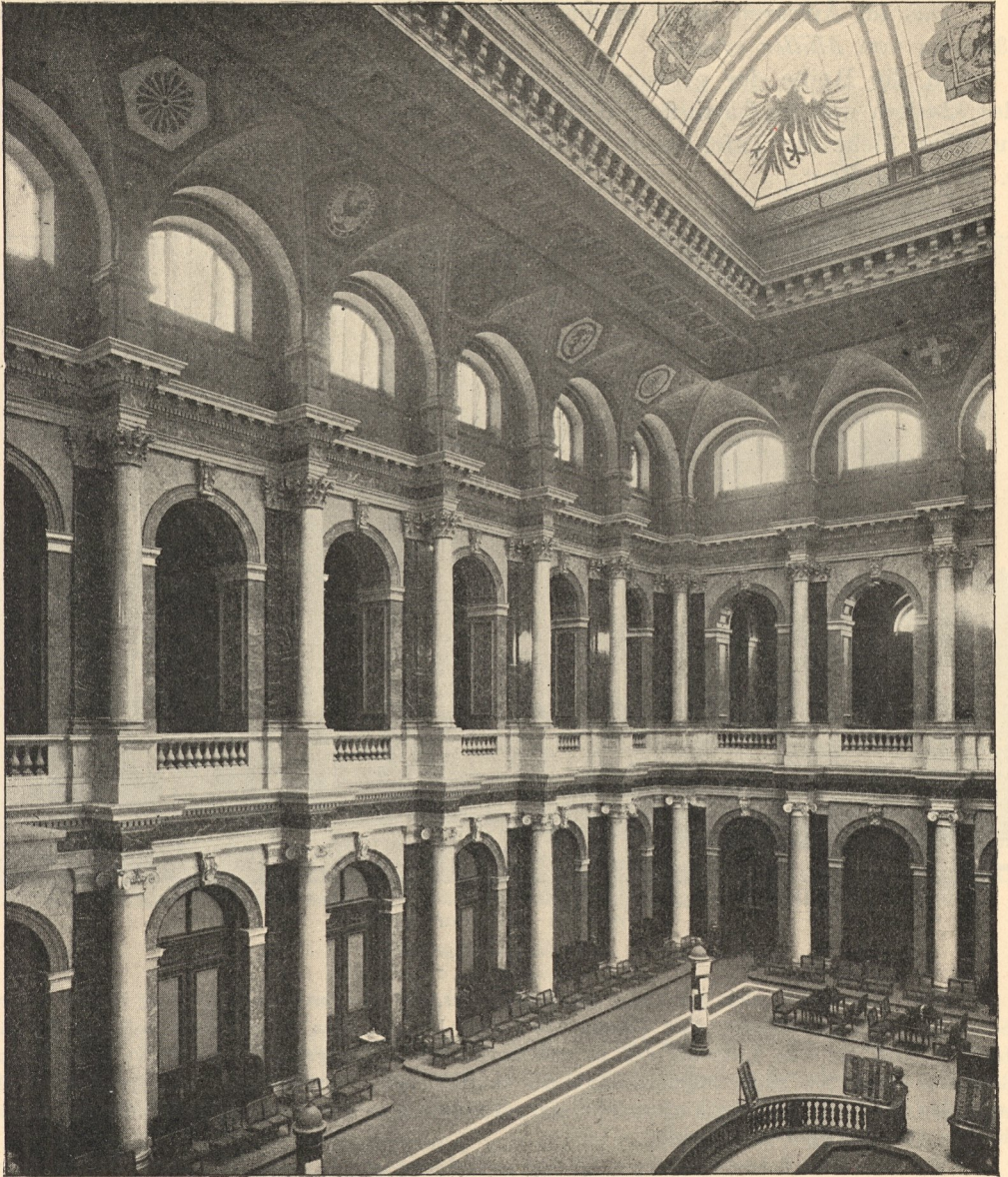
Hier ziehen sich nach der Länge des Börsensaales, der 26^m breit und 59^m lang ist, zu beiden Seiten 8^m breite Seitenschiffe, über welchen sich jedoch keine anderen Räume mehr befinden, so daß der Saal durch das volle Licht aus den Bogenstellungen des I. Obergeschosses erhellt wird. In beiden Geschossen öffnen sich große Bogenstellungen mit vorgekröpften Dreiviertelsäulen in 5¹/₂^m Achsenweite gegen den Saal; über der oberen zieht sich eine mit Sticksappen unterbrochene Hohlkehle zur Decke, die 25^m über dem Fußboden schwebt.

Vor die beiden Schmalseiten legen sich unmittelbar zwei gleich große Säle, deren Decken durch Säulen getragen sind, vorn als Kleiderablage, im rückwärtigen Teile ursprünglich als Raum für das Arrangement, später als Warenbörse verwendet. Nach außen ist vor diesen Sälen eine offene Vorhalle angebracht, darüber je ein großer Sitzungsaal. Alle anderen Nebenräume, deren die Wiener Börse in besonders reichlichem Maße besitzt, sind in zwei niedrigeren Trakten angeordnet, welche durch 8^m breite Höfe vom Mittelbau getrennt, rechts und links parallel mit diesem angeordnet sind.

Während der Hauptbau nur aus zwei großen Geschossen von je 10^m Höhe und der inneren Hohlkehle, bezw. der äußeren Attika besteht, ist in den Nebengebäuden das Erdgeschoss durch ein Zwischengeschoss untergeteilt und das I. Obergeschoss auch bedeutend niedriger als jenes, so daß sie sich dem Mittelbau entschieden unterordnen.

Durch je drei Flurgänge, an beiden Enden des Saales und in der Mitte, sind diese Nebenräume mit dem großen Saal verbunden; an der Hofseite ziehen sich die Flurgänge und nach der Straßenseite je eine Zimmerreihe. In den Eckrisaliten schließen sich die diagonal angeordneten, sehr malerisch aufgebauten großen Haupttreppen an, vor deren Vestibülen bedeckte Unterfahrten vorgelegt sind.

Fig. 380.



Börse zu Frankfurt a. M.

Innenansicht des Börsensaales.

Im Erdgeschoss befinden sich in den Seitentrakten rechts die Räumlichkeiten für die Börsenkammer, für den Inspektor, dann Telephon und Privattelegraph; links das Haupttelegraphenamt und das fog. Arrangement (*Clearing house*); vorn, anstoßend an den Mittelbau, eine Restauration, hinten die Journalistenräume.

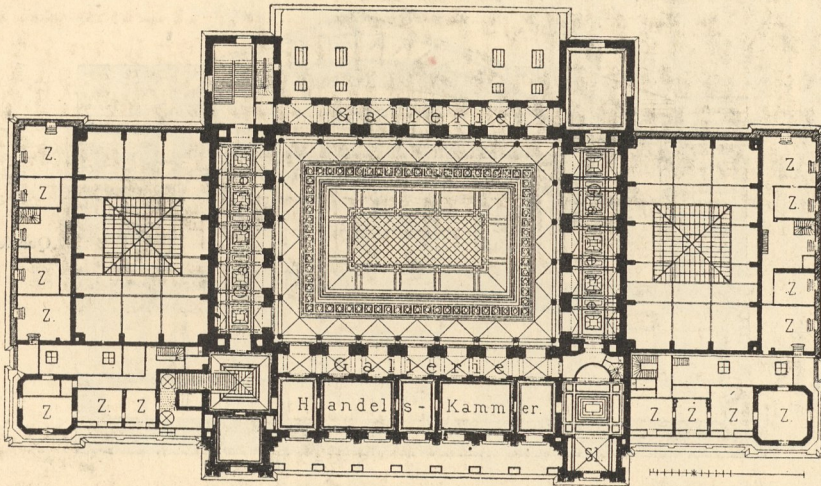
Im Zwischengeschoss, das außer von den beiden Haupttreppen auch von zwei Nebentreppen zu-

gänglich ist, sind rechts die Räume der Senfale, links eine Reihe vermietbarer Räume angeordnet. Das Hauptgeschoss ist an die Handelskammer und an das orientalische Museum vermietet.

Auch das Untergeschoß dieser Nebenräume ist durch die Höfe und eine vor den Seitenfassaden angebrachte feitliche Deckenlichterhellung vollkommen beleuchtet und zweckmäßig verwertet.

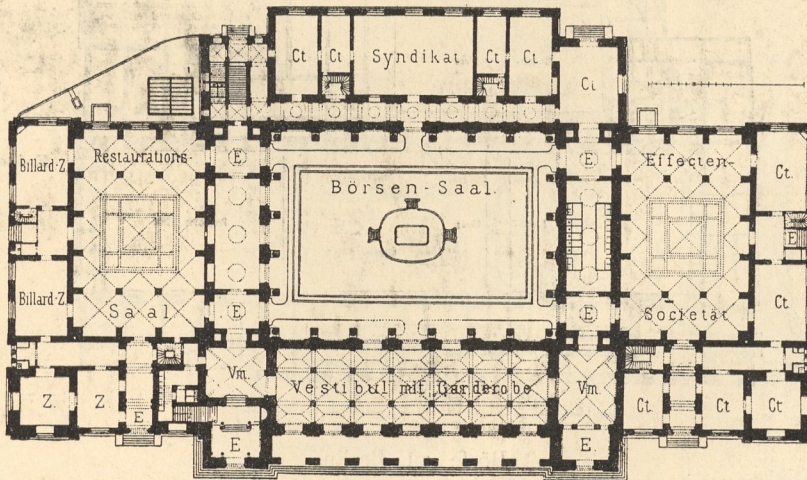
In den Räumen unter dem großen Saal, zu welchem vorn Treppen, rückwärts fahrbare Rampen hinunterführen, sind die Maschinen, die Luftheizungsöfen und die Kanäle für die großartig eingerichtete künstliche Lüftung untergebracht.

Fig. 381.



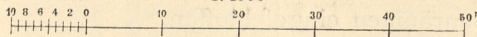
I. Obergeschoss.

Fig. 382.



Erdgeschoss.

1: 1000

Börse zu Frankfurt a. M.¹¹¹⁾.

An den Fassaden (Fig. 376) sind alle profilierten Gesimsstücke, Eckquadern u. f. f. aus Stein, die Flächen in gemauerten Terrakottaplatten verkleidet. Im Saale sind die unteren Teile ebenfalls aus Marmor, die oberen Säulen und Gesimse in Stuckmarmor hergestellt; die kassettierte Decke des Saales ist verguldet. Der Fußboden ist aus großen geschliffenen Steinplatten, welche für die darunter hinziehende

¹¹¹⁾ Nach: Frankfurt und seine Bauten. Frankfurt 1886, S. 266.